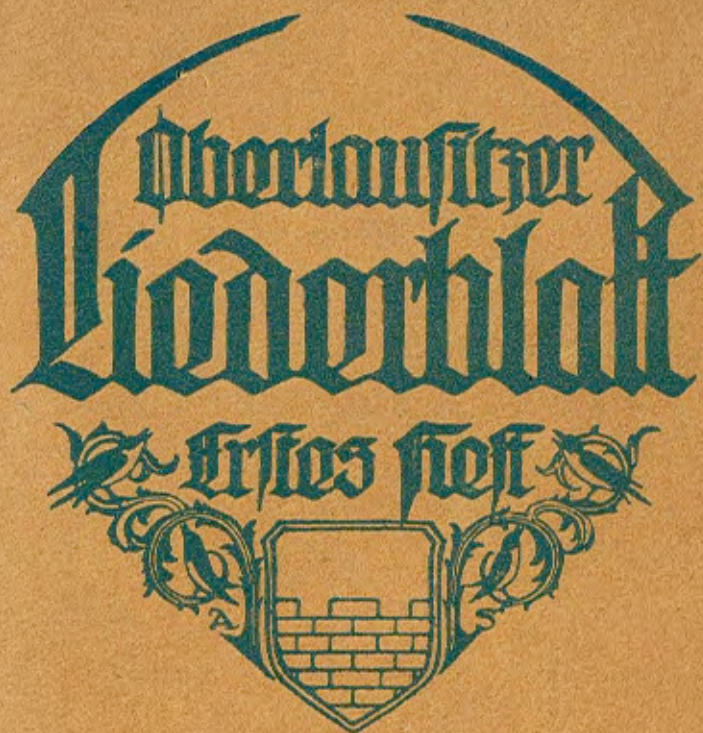


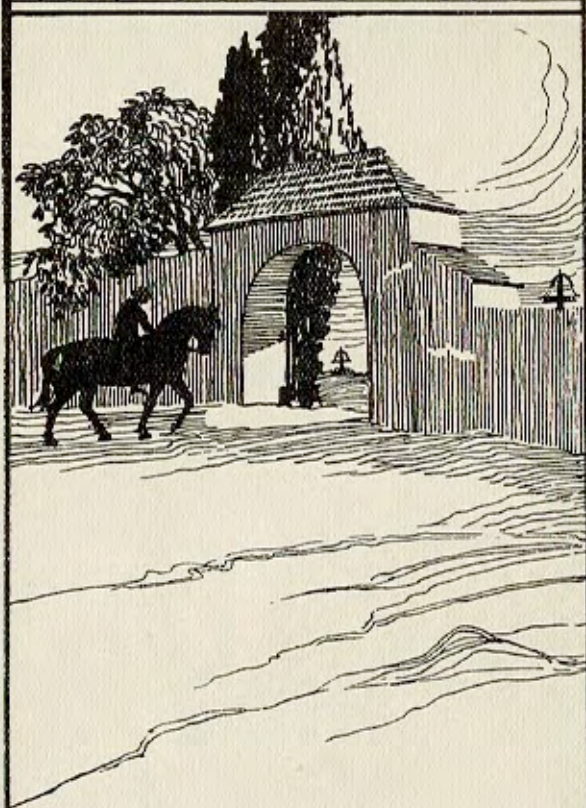


Oberlausitzer Liederblatt

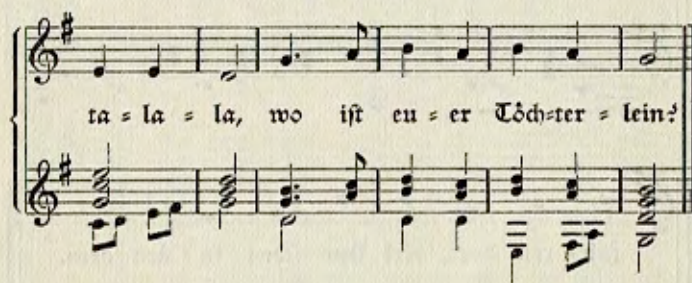
Erstes Heft

L. Kintel

Aus der Weide!



Ritt zum Kirchhof still
und stumm



2. Tochter ist zu Hause nicht,
In dem dunklen Grab sie liegt.

3. Bursche wendet's Kößlein um,
Ritt zum Kirchhof still und stumm.

4. Ach mein Lieb', was kam dir an,
Daß du mir das angetan?

5. Bursche wendet's Kößlein um,
Reitet fort so still und stumm.

6. Köpfelein schlägt vor Freuden aus,
Bursche bricht in Weinen aus.

7. Weine nicht, du Lieber mein,
Gibt noch viel der Mägdelein.

8. Wohl gibt's Mägdelein mehr als eins,
Aber wie du warest feins.

1. Hoch oben auf dem Berg ich stand, schaut
in das Tal da hin. Ein Schifflein sah ich
fahren dort, drei Burschen saßen drin.

2. Der schönste und der Jüngste war,
Der in der Mitte saß.
Und der versprach die Treue mir,
So jung als er noch war.

3. Er gab sein Ringlein mir zum Pfand,
Sein silbern Ringlein,
„Hier nimm, hier nimm, mein Mägdelein,
Das silberne Ringlein.“

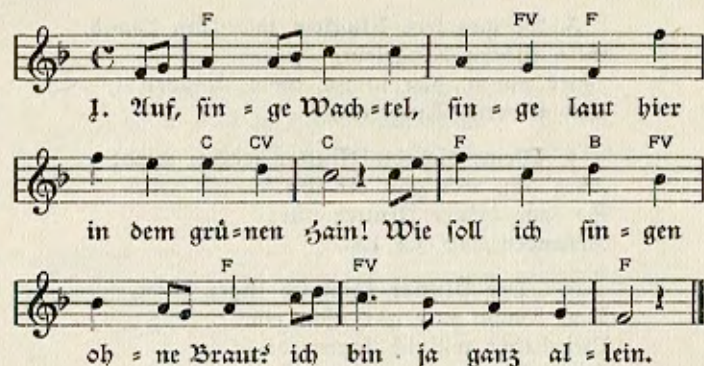
4. Wenn dich die Mutter fragen wird:
„Sag' an, wer gab dir ihn?“
So sage deiner Mutter nur:
Gefunden hab' ich ihn.“

5. „Der Mutter kann ich lügen nicht,
Das kommt mir gar nicht ein.
Viel lieber will ich sagen so:
Herzliebster will mich frein.“

1. Abends, des Abends ist's finster gar sehr,
und man erschiet die Straße nicht mehr.

2. Höret ein Vöglein in Berg und in Tal,
Als nur die liebliche Nachtigall.

3. Nachtigall singt, auch wenn's Unwetter ist.
Bursche der läuft nur, wenn's schön Wetter ist.



1. Auf, sin = ge Wach = tel, sin = ge laut hier

in dem grü = nen Gai = n! Wie soll ich sin = gen

oh = ne Braut? ich bin ja ganz al = lein.

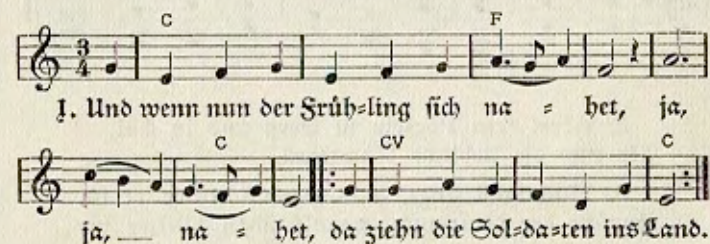
2. Geh', suche dein Gespons dir auf
Im Wald beim wilden Schwein.
Die Wachtel flog zur Eich' hinauf
Und sang dies Liedelein.

Dieselbe Melodie.

1. In meines Vaters Garten stehn
Zwei Bäume sich so nah.
Auf diesem wachsen Nelken hier,
Muskat auf jenem da.

2. Die braunen Nelken riechen gut,
Muskate schmeckt so süß.
Aß' mein Geliebter eine nur,
Blieb er mir treu gewiß.

3. Wie will er essen eine nur,
Wenn er kein Wörtlein spricht.
Ein Wörtlein, ja, das spricht er wohl,
Doch mir nur gönnt er's nicht.



1. Und wenn nun der Früh = ling sich na = het, ja,

ja, — na = het, da ziehn die Sol = da = sten ins Land.

2. Vorbei am gräflichen Garten, ja, ja, Garten,
Wo Rosen und Blümelein stehn.

3. Als aber ich kam in die Fremde,
Sters dacht ich da wieder nach Haus.

4. Ach, wär ich zu Hause geblieben
Und hätte gehalten mein Wort.

5. Und als ich kam wieder nach Hause,
Seinsliebchen, die stand an der Tür.

6. Ach, du mein schönes Seinsliebchen,
Von Herzen gefallest du mir.

7. Was brauch ich dir noch zu gefallen,
Ich hab einen andern schon längst.

8. Ich hab einen schöneren, feineren,
Einen schöneren, feineren Bursch.

9. Da zog er sein Schwert aus der Scheide
Und stach es Seinsliebchen ins Herz.

10. Ach, lieber Gott im Himmel,
Wie bitter ist doch der Tod.

11. Wenn eine zwei Burschen tut lieben,
Das ist nicht wohlgetan.

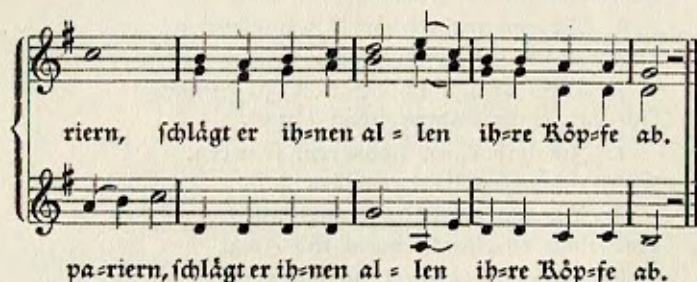
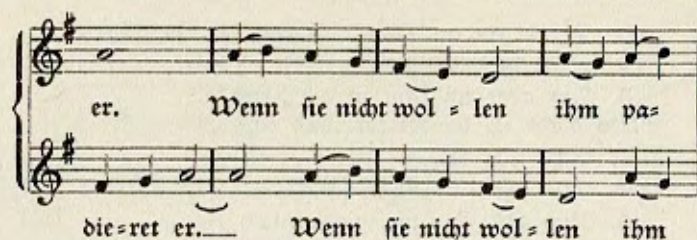


1. Un = ser Kd = nig ste = het auf früh = zei = tig;

Un = ser — Kd = nig ste = het auf früh = zei =

sei = ne — Krie = ger — Pom = man = die = ret

tig; sei = ne — Krie = ger — Pom = man =

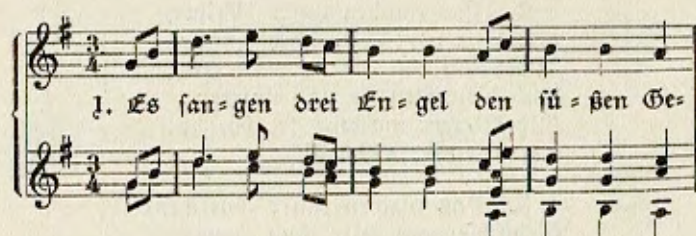


2. Was machen unsre Weiber,
Gehn sie vom Bier nach Haus?
Wohl auf die Männer knurren
Und brummen sie und murren.
Die Weiber machens so, ho, ho!
Die Weiber machens so.

3. Was machen unsre Burschen,
Gehn sie vom Bier nach Haus?
Sie jauchzen und sie singen
Und freuen sich und springen.
Die Burschen machens so, ho, ho!
Die Burschen machens so.

4. Was machen unsre Mädchen,
Gehn sie vom Bier nach Haus?
Sie streichen glatt die Schürzchen,
Und heben hoch die Köpfchen.
Die Mädchen machens so, ho, ho!
Die Mädchen machens so.



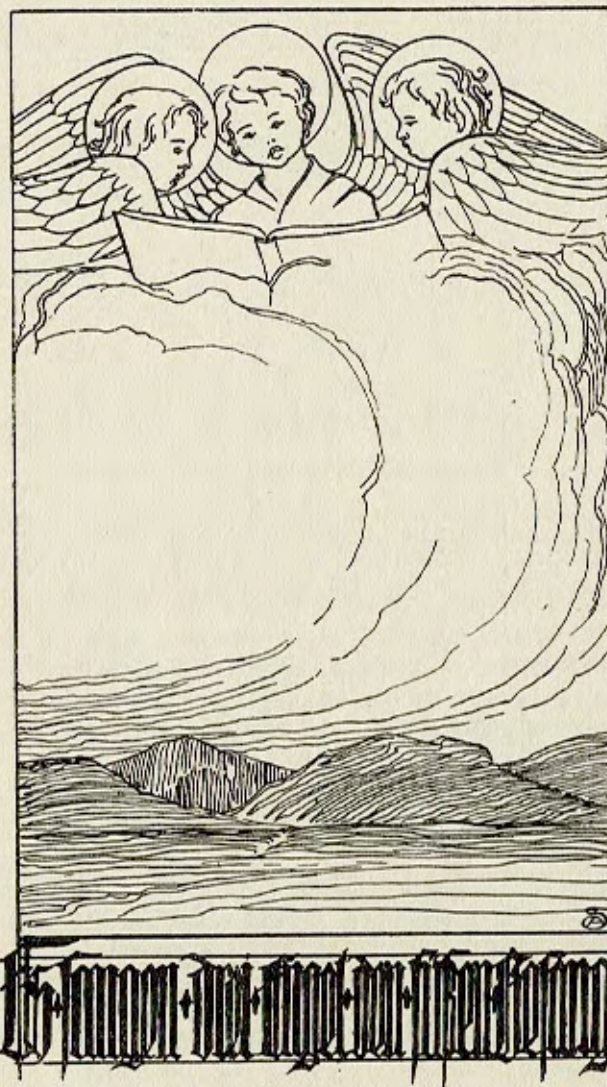
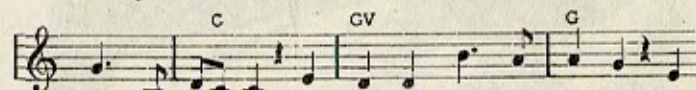
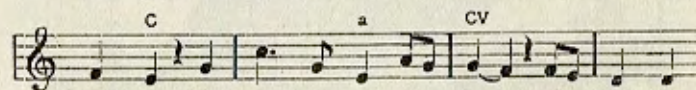
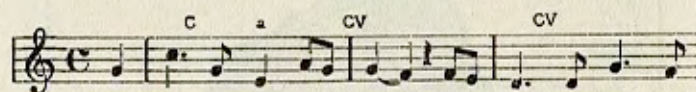


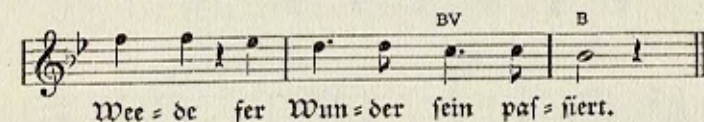
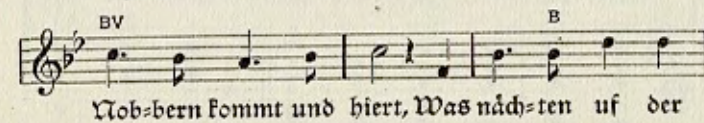
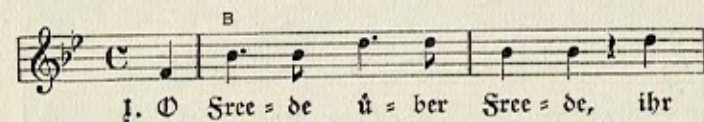
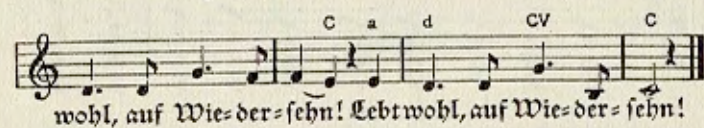
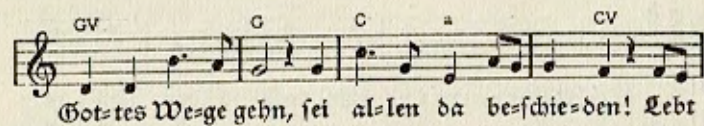
2. Jesus ging auf den Ölberg hinauf,
Er weckte wohl seine zwölf Jünger auf:

3. „Steht auf, steht auf, geht alle mit mir!
Meine Zeiten und Stunden sind kommen herfür.“

4. Judas der Verräter stand auch dabei;
Er wollt des Herrn Jesus Verräter sein.

5. Er verriet ihn wohl bis in den Tod,
Bis daß der liebe Jesus sein Leben beschloß.





2. Do foam a holder Engel bei hoher Mitternacht,
Dar sonk a schin Gefängel, daß Herz im Leibe lacht.

3. Dar soite: Froit euch alle, der Heiland is geborn,
Zu Bethlehem im Stalle do is das Kind zu sahn.

4. Es hat fee Bleuzel Bette, hat ack a bissel Struh,
Do liegt dos Kind su nette, fee Moler brãts ni fu.

5. Mir hoppr'n wull über de Säune, zur Spahle guckt
mr nei,
Do sog mer's liebe Kind liegen, zwee Coite worn drbei.

6. A Köppel wie a Täubel, zwee Ogen wie zwee Stern
Und o a schnieweiß Häubel, das leucht sich schon von fern.

7. Dort drieben a der Ecke do steht a heilger Moan,
Dar beugt sich mit dm Haupte und bar't das Kindl o.

8. Dos Kind, dos is der Heiland, dar dort im Himmel
thront,
Der bei uns alle Tage in unserm Herzen wohnt.

1. Hört ihr Herrn und laßt euch sa-gen: Uns = re

Glock' hat zehn ge = schla = gen. Zehn sind der

hei = li = gen. Ge = bot, die uns gab der

lie = be Gott. Men = schen = wa = chen kann nichts

nützen, Gott wird wa = chen, Gott wird schützen, er, durch

sei = ne gro = ße Macht, geb uns ei = ne gu = te Nacht.

2. Hört ihr Herrn und laßt euch sagen:
Unfre Glock' hat elf geschlagen.
Elf Jünger folgten Jesum nach,
Litten mit ihm alle Schmach.

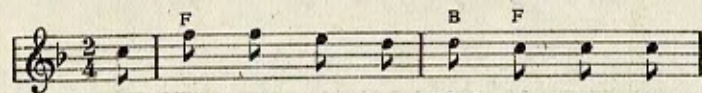
3. Hört ihr Herrn und laßt euch sagen:
Unfre Glock' hat zwölf geschlagen.
Zwölf ist der Apostel Zahl,
Die da lehrten überall.

4. Hört ihr Herrn und laßt euch sagen:
Unfre Glock' hat eins geschlagen.
Eins ist allein der ew'ge Gott,
Der uns trägt aus aller Not.

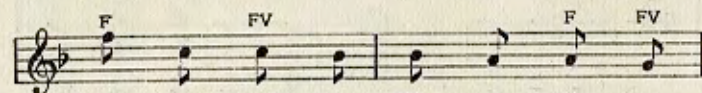
5. Hört ihr Herrn und laßt euch sagen:
Unfre Glock' hat zwei geschlagen.
Zwei Wege hat der Mensch vor sich,
Mensch, den besten wähl' für dich.

6. Hört ihr Herrn und laßt euch sagen:
Unfre Glock' hat drei geschlagen.
Dreifach ist, was heilig heißt,
Vater, Sohn und heil'ger Geist.

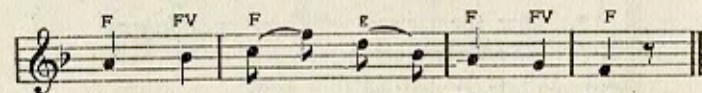
7. Hört ihr Herrn und laßt euch sagen:
Unsre Glock' hat vier geschlagen.
Vierfach ist das Ackerfeld,
Mensch, wie ist dein Herz bestellt?



1. Es war ein = mal ein Was = ser = mann, der



freit des Kd = nigs Tdch = ter = lein, der



freit des Kd = nigs Tdch = ter = lein.

2. Er freit sie ganze sieben Jahr,
Daß er sie nicht erfreien konnt.

3. Es war einmal des Morgens früh,
Der Hof da voller Reiter stand.

4. Der Bräutigam war ein geschwinder Mann;
Er sprang von seinem Pferde ab.

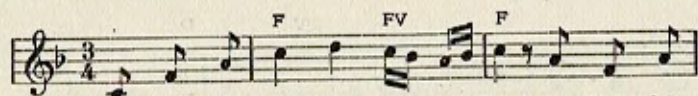
5. Er ging wohl in die Stube rein:
Gott grüß euch, liebste Mutter, mein.

6. Gott grüß euch, liebste Mutter mein,
Wo habt ihr euer Töchterlein?

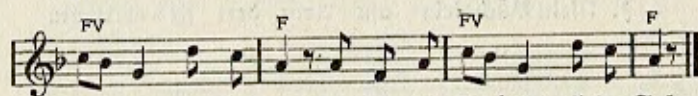
7. Sie ist da droben auf der Kammer;
Die Hände, die schlug sie zusammen.

8. Ach Mutter, liebste Mutter, mein,
Laß mich noch ein Jahr Jungfrau sein.





1. Es war ein = mal ein jun = ger Knab, der liebt sein



Schägglein sie-ben Jahr, der liebt sein Schägglein sieben Jahr.

2. Wohl sieben Jahr' und noch viel mehr,
Die Liebe nimmt kein Ende mehr.

3. Und als der Knab' ins Fremde kam,
Da ward ihm sein Seinsliebchen krank.

4. So krank, so krank bis auf den Tod;
Drei Tag', drei Nacht' sprach sie kein Wort.

5. Und als man dem Knaben die Botschaft bracht',
Daß sein Seinsliebchen so krank da lag,

6. Verließ er gleich sein Hab' und Gut
Und schaut, was sein Seinsliebchen tut.

7. Und als er zu der Tür rein kam,
Da hub er gleich zu weinen an:

8. Größ Gott, größ Gott, lieb Schägglein!
Was machst in deinem Bettelein?

9. Und als er vor den Bettstollen kam,
Da lag sie da und schaut ihn an.

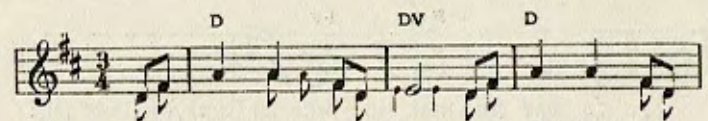
10. Dank Gott! Dank Gott! du lieber Knab'!
Mit mir wird's heißen: fort ins Grab!

11. Nicht so, nicht so, mein Schägglein!
Die Lieb und Treu muß länger sein.

12. Er nahm sie gleich in seinen Arm,
Da war sie kalt und nicht mehr warm.

13. Zuvor hatt' ich so große Freud',
Jetzt muß ich trag'n ein schwarzes Kleid.

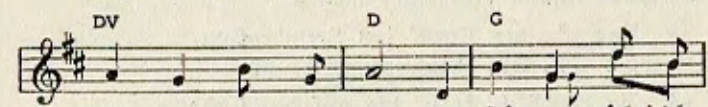
14. Wohl sieben Jahr und noch viel mehr;
Das Trauern nimmt kein Ende mehr.



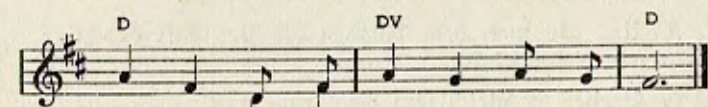
1. Mein Büchlein am Arm, drei Se=dern am



zut, den Já=ger möcht' ich fen=nen, der die



Büchs mir neh=men tut, den Já=ger möcht' ich



fen=nen, der die Büchs mir neh=men tut.

2. Einst ging ich im Walde und kam auf eine Höh';
Da hatten sich zwei..., drei... Jäger im Holze versteckt.

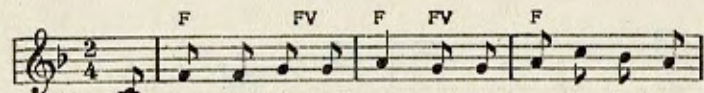
3. „Ach Wildschütz, lieber Wildschütz, was suchest du hier?
Dein wunderschönes Büchlein das nehmen wir dir.“

4. „Mein wunderschönes Büchlein das geb' ich euch nicht!
Vor drei oder vier Jägern da fürcht ich mich nicht.“

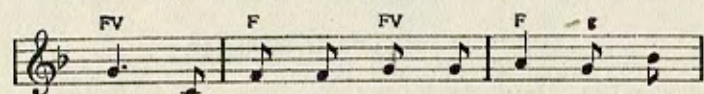
5. „Ach Wildschütz, lieber Wildschütz, gibst das Büchlein
nicht bald.
So wirst du erschossen als Schütz' in den Wald.“

6. „Also ladet, ihr liebsten Jäger, also ladet auf mich los;
Ich will sterben wie mein Vater im grünen Wald getrost.“

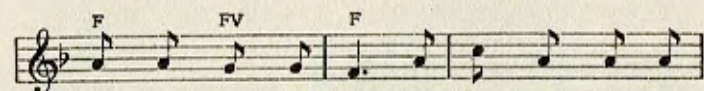
7. Also haben sie ihn erschossen. Sein Leben ist dahin;
Und sein Blut das floß in Strömen durch die Blumen dahin.



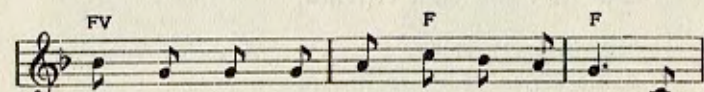
1. Es ging a Madel grö=ßn wull ei dan ga=len



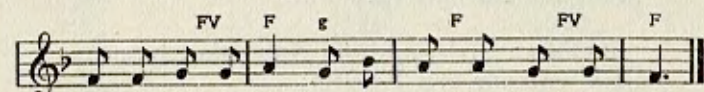
Klie. Do fom a Rei=ter g'rit=ten und



sozt sich zu ner hie. „Ich dörf ne lan=ge

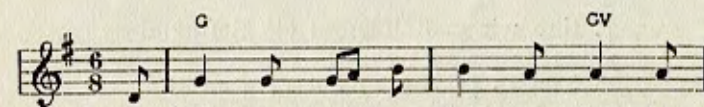


sit=zen bleim, mei Ruh die hot Fe Grös. Ich

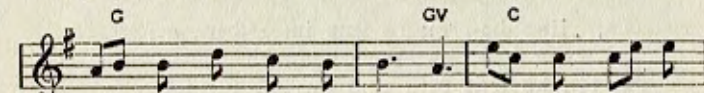


hö ne bie=se Mut=ta und die ver=sticht kenn Spöß.

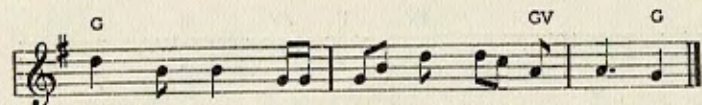
2. Und wenn se dich sellt schelten, sprich: Deine Hand tut wieh,
Und sei, du host dich g'stochn, wul mit dan galen Klie.
Ich dörf de Mutter ne beliegen, dos stieht mer gor ne ö;
Viel lieber will ich sprechen: dar Reiter wuel mich hön.



1. Ein Mäd=chen auf dem Brun=nen saß, da



Fommt ein Rei=ter ge=rit=ten: „Mädchen, lieb=stes



Mäd=chen mein, heut mußt du bei mir schla=fen."

2. „Wenn ich bei Ihm schlafen soll,
So bring' Er mir drei Rosen,
Die im Winter gewachsen sind
Wohl zwischen Weihnacht und Ostern.

3. Die eine rot, die andre weiß,
Die dritte von allerlei Sarben.
Ich habe ein Schäglein jung und fein,
Das wird sich dran erfreuen."

4. Der Ritter der reitet bergab und bergauf,
Keine Rosen konnt er finden.
Er reitet bei einer Frau Malerin für,
Frau Malerin süßet darinnen.

5. „Frau Malerin, liebste Frau Malerin mein,
Male Sie mir drei Röslein;
Das eine rot, das andre weiß,
Das dritte von allerlei Sarben."

6. Mädchen, liebstes Mädchen mein,
Hier bring' ich dir die Röslein,
Die im Winter gewachsen sind,
Wohl zwischen Weihnacht und Ostern."

7. Und wie das Mädchen die Rosen sah,
Da fing sie an zu weinen:
„Ich hab' es ja nur im Scherz gemeint,
Im Ernst habt Ihr es vernommen."

8. „Und hast du es nur im Scherz gesagt,
Im Ernst hab' ich es vernommen.
So bin ich jetzt dein und du bist mein,
Wir gehören nun zusammen."



E

1. Wer will mit nach I = ta = lien ziehn, Ra =

EV

deg = Fi fom = man = diert. Wer diert. Da

1. E 2.

H HV

heißt es a = van = cie = ren, den Mut nicht

H E

zu ver = lie = ren, schlägt an, gebt Feu = er und

EV

la = det schnell, weich keiner von der Stell', schlägt Stell',

1. E 2.

2. Bei Somma Campagna war die große Schlacht
Mit unserm Regiment.
Da hieß es usw.

3. Wenn die Kanone blizt und fracht,
Das Herz im Leibe lacht,
Da heißt es usw.

4. Wenn sich die Fahne hoch erhebt,
Der Wind sie hoch aufweht,
Da heißt es usw.

5. Vivat, es lebe Kaiser Franz
Und unser Regiment.
Da heißt es usw.

1. Der Tag war aus = ge = schrie = ben, der
Tag vor ei = nem Jahr; seit = dem das Re = fru =
tie = ren schon aus = ge = schrieben war, seit = war.

2. Der helle Tag brach an, die klare Sonne schien;
Da weint so manche Mutter um ihren lieben Sohn.
3. Ganz nackt und ausgezogen, wie uns Gott geschaffen hat,
So mußten wir marschieren im Zimmer auf und ab.
4. Mein Vater war nicht hier, die Mutter stand dafür,
Meine Schwester und mein Bruder, die waren beide hier.
5. Hab ich euch Leids getan, so denkt nicht daran;
Gott wird euch ja vergelten, weil ich es nimmer kann.
6. Was herrschet auf der Welt als Salschheit und das
Geld!
Der Reiche kann sich helfen, der Arme muß ins Seld.

1. Wald = bruch zieht aus zum Kamp = fe, wie
trau = rig tö = net der Trom = mel Klang! Wald =
bruch zieht aus zum Kamp = fe, ob heim er kehrt, weiß

Gott! Kommt er nicht heim zu O = stern, so
Pommt er nach Tri = ni = tat. Tri = ni = tat das ist vor =
ü = ber, Wald = bruch, er kehrt noch nicht!

2. Die Herrin hoch vom Turme,
Wie traurig tönt der Trommel Klang,
Schaut aus ins tiefe Tal.
Geran zum Schlosse reitet
Der Knappe und senkt das Haupt.
Ganz schwarz ist er gekleidet,
Sein müdes Roß bestaubt.
3. „O Knappe, lieber Knappe,
Sag' an, was bringst du mir?“
„Meine Meldung füllt mit Leide
Dein schönes Augenpaar,
Zieh aus dein Kleid von Seide,
Den roten Samttalar!“
4. Gefallen ist dein Herre,
Tot und zu Grab gebracht.
Vier Offizier alleine,
Die trugen den Leib' zur Erd',
Den Kürass trug der eine,
Der andre trug sein Schwert.
5. Auf seinem Grabe fehlet
Wohl Leichenstein und Schrift.
Der Mond so still und bleiche
Betrauert des Helden Fall.
Im nahen Laubgezweige
Da singt die Nachtigall.“

G C

1. Zu Haus hab ich ein Mäd = chen, das

G GV G GV

ist mir herz = lich gut. Sie ist mit mir, sie

G GV

trinkt mit mir; sie ist den lie = ben lan = gen

G C G

Tag bei mir. Ei, das macht mir, ei, das macht mir, ei,

GV 1. G C G G 2.

das macht mir Plá = si = a = ier, ei, fier.

2. Sie sagt ich sollt' sie nehmen, sobald der Sommer kommt.
Der Sommer ist gekommen, ich hab' das Mäd'el nicht ge =
nommen.
Scheer dich weg von mir, scheer dich weg von meiner Tür.
3. Warum ich sie nicht nehme, das liegt mir auf der Hand.
Sie ist nicht schön von Angesicht, sie hat 'nen Buckel, der
gefällt mir nicht:
Scheer dich weg von mir, scheer dich weg von meiner Tür.
4. Ich hab' nur noch drei Heller in meinem Portmonne.
Dafür kauf ich mir Bier und Wein und einen zuckersüßen
Brantwein.
Vertrunken, vertrunken, vertrunken muß es sein.

F FV

1. Mein Schatz der ist im Krie = ge, widrom, widrum,

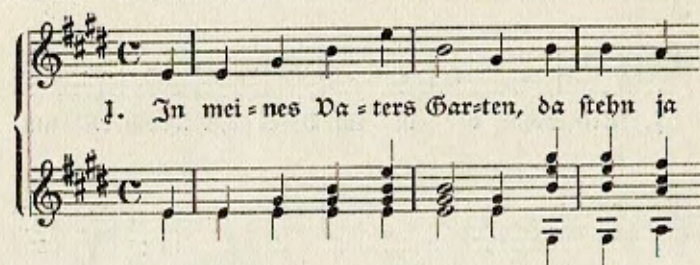
B F F

wi = de = ras = sas = sa. Mein Schatz der ist im Krie = ge, zu

FV F B FV F

O = stern kommt er heim, zu O = stern kommt er heim.

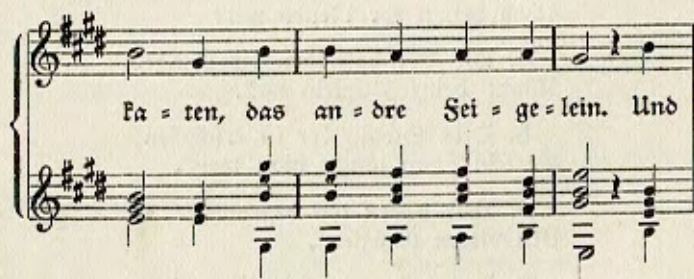
2. Die Burschen sind gekommen, widrom...
Ganz traurig und betrübt.
3. Ach Burschen, liebe Burschen,
Was bringt ihr Neues mit?
4. Die Botschaft, die wir bringen,
Macht deine Auglein naß.
5. Dein Schatz, der ist erschossen;
Er lebt schon längst nicht mehr.
6. Wir haben ihn begraben
Mit viereen Offiziern.
7. Der erste trug sein Mantel,
Der zweite sein Gewehr.
8. Der dritte trug sein Säbel,
Der vierte seinen Helm.
9. Sein Grab ward ausgeschossen
Mit Pulver und mit Blei.
10. Sein Grab ward ausgezieret
Mit grüner Rosmarin.



1. In mei = nes Va = ters Gar = ten, da stehn ja



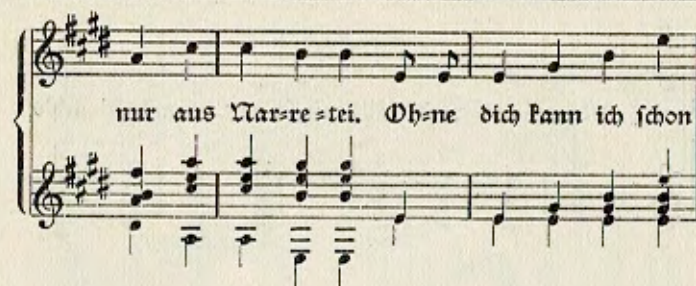
zwei, drei Bäu = me = lein. Das ei = ne trägt Mus =



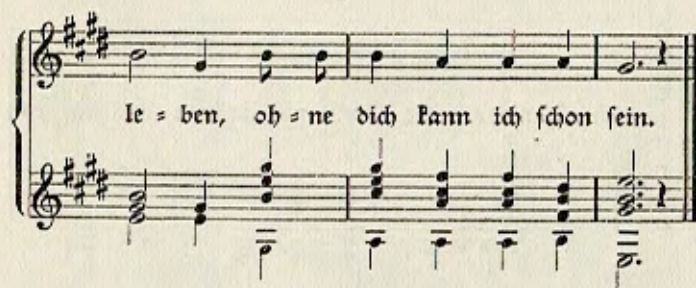
fa = ten, das an = dre Sei = ge = lein. Und



geh' nur hin, du kriegst dein Teil, ich lieb' dich



nur aus Nar = re = rei. Oh = ne dich Pann ich schon

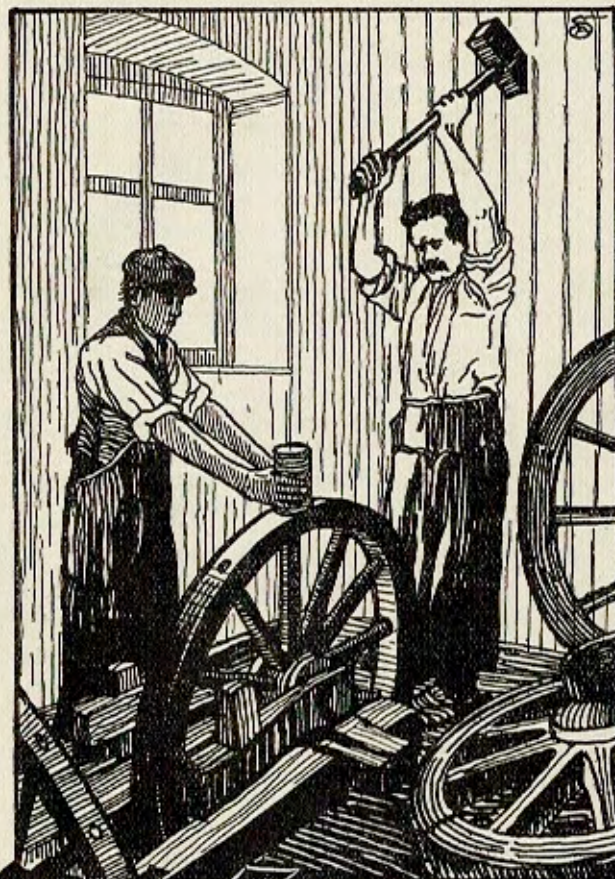
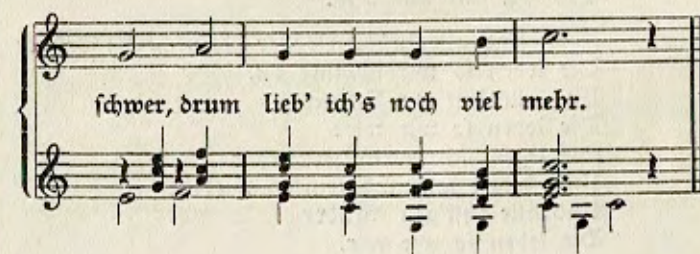
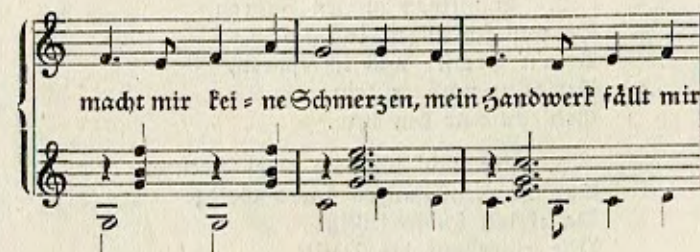
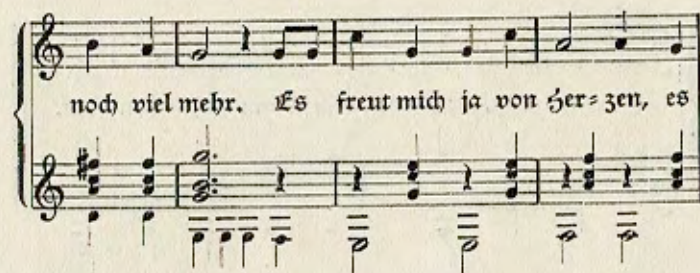


le = ben, oh = ne dich Pann ich schon sein.

2. In meinen jungen Jahren
Da will ich allzeit lustig sein,
Kein'n Sechser will ich sparen,
Verloffen muß er sein.
Geh' du nur hin usw.

3. Hier hab' ich noch zwei Kreuzer.
Das ist mein ganzes bares Geld;
Dabei bin ich so lustig
Wie einer auf der Welt.
Geh' du nur hin usw.

4. Und alle lust'gen (oder „deutschen“) Brüder
Die leben so wie ich und du,
Und alle lust'gen Brüder,
Die leben so wie wir:
Sie legen sich betrunken nieder
Und stehen auf und trinken wieder;
Und alle lust'gen Brüder
Die leben so wie wir.



**Mein Handwerk
Fällt mir schwer**

2. Des Sommers in dem Wald,
 Wo Art und Beil erschallt,
 Die Nachtigall tut singen,
 Des Meisters Geld tut klingen,
 Da spürt man nichts als Lust
 In unsrer Herzensbrust.

3. Die Schnur, die ziehn wir aus
 Nach rechtem Handwerksbrauch;
 Den Zirkel abzustechen,
 Den Zollstock abzumessen,
 Die rechte Höh' und Breit,
 Die Läng' ist auch dabei.

4. Wo kommen Kirchen her,
 Ja Schlösser noch vielmehr?
 Schöne Brücken auf den Flüssen,
 Schöne Brücken auf den Flüssen?
 Zu Wasser und zu Land
 Ist unser Handwerksstand.

5. Kein Kaiser, König, Fürst,
 Er sei auch, wo er ist,
 Kann uns Mäuergefallen meiden
 Bei Kriegs- oder Friedenszeiten;
 Kein Graf, kein Edelmann,
 Der uns entbehren kann.

6. Ist aber ein Bau vorbei
 Und gibt es Schmauserei,
 Gut zu essen und zu trinken,
 Gebrat'ne Wurst und Schinken,
 Gut Bier und Brantwein,
 Da ist gut Mäuer sein.

7. Ist aber ein Bau vorbei
 Und gibt es nichts dabei,
 Nichts zu essen und zu trinken,
 Keine gebrat'ne Wurst und Schinken,
 Kein Bier und Brantwein,
 Der Teufel mag Mäuer sein.

8. Ist aber ein Bau vorbei,
Und gibt es Keilerei,
Könn'n wir uns nicht vertragen
Tun wir uns tapfer schlagen,
Das Winkeleisen frei,
Da fließt auch Blut dabei.

D

1. Ich wollt', daß ich ein Jä = ger wär und
DV *D* *DV*
trag ein grü = nes Kleid. Der Jä = ger trägt ein
D
grünes, grü = nes Kleid; das ist sei = ne ein = zi = ge,
DV *D*
ja das ist sei = ne ein = zi = ge Freud bei der Nacht,
DV *D*
ja das ist sei = ne ein = zi = ge Freud.

2. Was gibts denn Schöneres auf der Welt,
Als wenn man hat ein' Schatz?
Ich hab ein' Schatz im grünen, grünen Wald,
Wohl unter einem grünen Busch.

3. Was stehst' denn gar so traurig da,
Und schau'st mich gar nicht an?
Ich seh's an deinen Auge = Augelein,
Daß du geweinet hast.

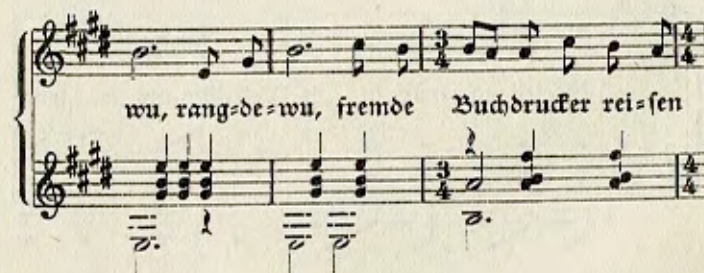
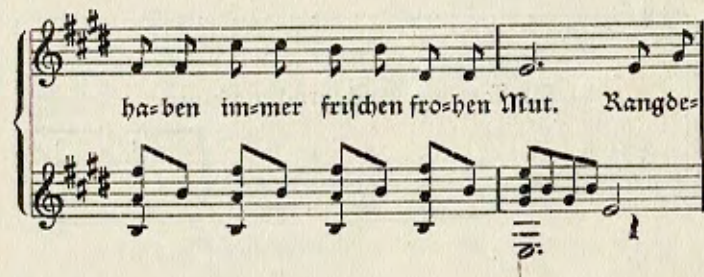
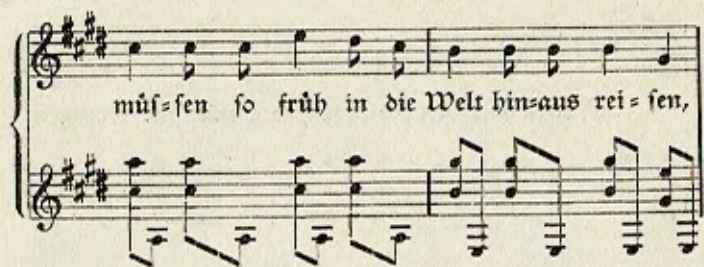
4. Was geht das andre Leute an,
Daß ich geweinet hab?
Ich hab geweint um meinen, meinen Schatz,
Weil er mich verlassen hat.

1. Weg mit den Gril = len, weg mit den Sor = gen,

lu = stig ist das Buch = drucker = blut.

Müs = sen so früh in die Welt hin = aus rei = sen,

has = ben im = mer fri = schen fro = schen Mut,

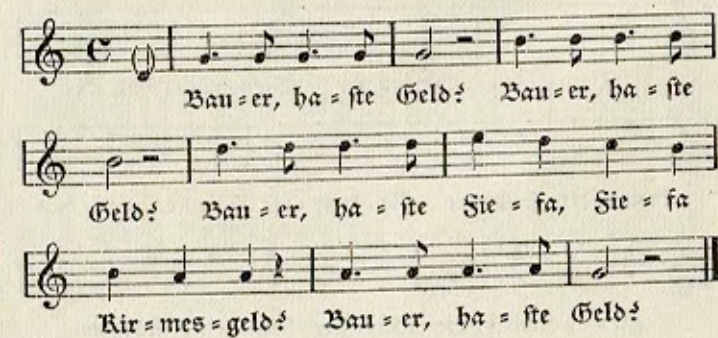
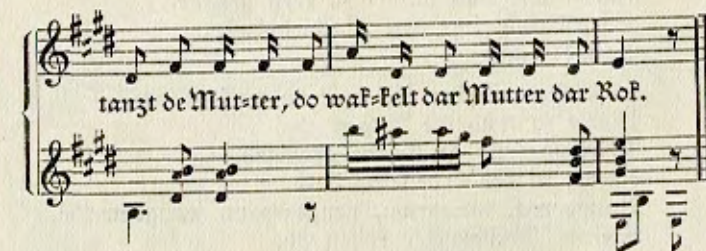
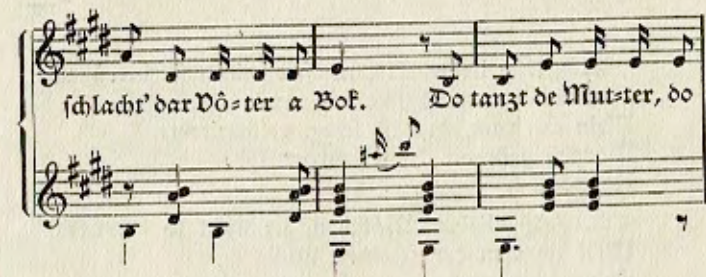
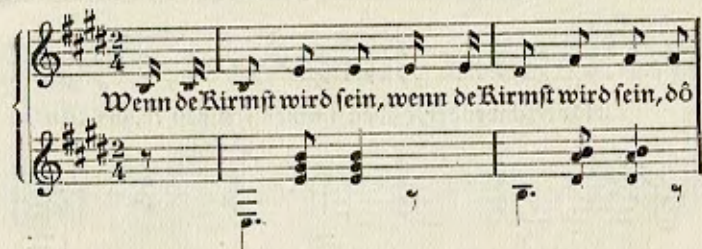


2. Heißgeliebte Eltern, seid nicht so betrübet,
Daß ich von euch scheiden muß;
Mein Berliner, der ist schon geschmieret,
Morgen geht die Reise wieder los.
Rangdewu.

3. Heißgeliebtes Mädchen, sei nicht so betrübet,
Weil ich von dir scheiden muß:
Haben wir uns immer so treu geliebet,
So gib mir jetzt den Abschiedsfuß.
Rangdewu.

4. So mancher junge Buchdruckerg'selle
Macht so früh die Augen zu,
Wird so früh zu Grabe getragen,
Sindet in der Erde seine Ruh.
Rangdewu, rangdewu, rangdewapp, rangdewapp,
Fremde Buchdrucker reisen ab.





Wenn die Kirmst
wird sein

2. So nimm du dir ein Weibchen (Männchen).
3. So knie mit ihr (ihm) zur Erde.
4. So flosse nun dein Weibchen (Männchen),
5. Steh auf von dieser Erde.
6. So tanz mit deinem Weibe (Manne).
7. Geh raus aus diesem Kreise!



2. Man gibt dem Bau'r die Ehr'.
3. Man pugt dem Bau'r die Schuh'.
4. Man gibt dem Bau'r ein'n Stoß.
5. Man gibt dem Bau'r ein'n Schlag.
6. Man kämmt dem Bau'r die Haar.
7. Der Bau'r nimmt sich ein Weib.
8. Der Bau'r hat ein (schönes) Weib.
9. Das Weib nimmt sich ein Kind.
10. Der Bau'r hat ein (braves) Kind.
11. Das Kind nimmt sich 'ne Magd.
12. Der Bauer hat 'ne (große) Magd.
13. Die Magd nimmt sich 'nen Knecht.
14. Der Knecht geht von der Magd.
15. Die Magd geht von dem Kind.
16. Das Kind geht von dem Weib.
17. Das Weib geht von dem Bau'r.

Nachwort.

Wenn Wandervogel Volkslieder sammeln, so kann das schwerlich jemals ein Beitrag zur wissenschaftlichen Volkskunde werden, aber ein Beitrag zur lebendigen Heimatpflege soll es in jedem Falle sein. Unsere Liederblätter seien so beschaffen, daß sie nicht nur für unsere beschränkten Wandervogelkreise Wert haben, sondern daß sie auch in möglichst weite Schichten der Bevölkerung unserer Heimat einzudringen vermögen. In diesem Sinne erscheint als Ziel und Aufgabe unseres Lieder sammelns: die Zusammentragung und Aufbarmachung alles lebenskräftigen und lebensbewährten Volksesanges. Dabei ist es gleichgültig, ob wir die Lieder fanden auf der Fahrt beim Bauer oder mit zünftigen Kunden staubige Landstraßen wägend; oder ob wir sie alten gedruckten und ungedruckten Sammlungen entnahmen, die gewöhnlich in düsteren Büchereien verstauben und vergessen werden. Wichtig ist nur, daß noch Leben in den Tönen ist; nur das sollten wir weitergeben, was wir selbst erlebt haben, was uns selbst lebensvoller Besitz geworden ist. — Damit ist nun auch schon gesagt, daß Wandervogelliederblätter rein heimatliche Art weisen sollen. Es geht nicht an, daß man am Rhein etwa schlesische Weihnachtsesänge lebendig machen will, oder an der Wasserkante Schnadahüpferln. Wir wollen in dieser auseinanderflutenden Zeit ja wieder Heimatgefühl wecken, das eben notwendig aus der besonderen Eigenart eines engeren Gaues lebenspendende Kraft zieht; trotzdem soll der Ausblick vom heimatlichen Kirchturm natürlich nicht unsern Gesichtskreis begrenzen.

Das Verbreitungsgebiet der deutschen Volkslieder, die wir aus allen Teilen unseres Gaues zusammengetragen haben, ist natürlich keineswegs durch die Grenzen der Oberlausitz bestimmt. Vielfach gibt jedoch eine eigenständige bodenständige Verarbeitung und Ausgestaltung auch anderwärts bekannter Motive diesen Liedern ein besonderes heimisches Gepräge. Etwas in jeder Hinsicht eigenartiges und ausgesprochen Oberlausitzisches sind nur die wendischen Volkslieder. Unserem deutschen Ohr oft ungewohnt, werden

diese merkwürdigen Weisen doch gewiß vielen willkommen sein. Fürs erste bringen wir nur wenige, sehr vorsichtig ausgesuchte Proben; mit Fleiß wählten wir dabei einige Lieder aus, die deutlich deutsche Herkunft aufweisen (vgl. die Anmerkungen!). In der Art, wie solche ehemals deutsche Weisen verarbeitet wurden, prägt sich besonders klar das wendische Wesen aus.

Das erste Oberlausitzer Liederblatt ist nur von Görliger Wandervögeln gesammelt worden. Für das zweite, das in nicht zu ferner Zeit folgen soll, werden hoffentlich sangeskundige Leute aus allen Teilen unseres Heimatgaues beisteuern; Wandervogel vor allen, aber nicht nur sie: schon diesmal haben einige Augenstehende mitgeholfen, denen auch an dieser Stelle gedankt sei. Schön wäre es, wenn eine Zusammenarbeit aller derer zustande käme, denen die Oberlausitzer Art im Gesang lieb und wert ist.

Der Künstler Adolf Schorisch zierte das Heft mit seinem Schmuck; dafür wird ihm vielfacher Dank zuteil werden. — Daß das Oberlausitzer Liederblatt in so stattlicher Form in die Welt hinausgeht, danken wir dem Oberlausitzer Heimatbund, und besonders seinem Vorsitzenden, Herrn Grafen zur Lippe auf See. Wenn im Sommer etwa einmal Wandervogel bei ihm draußen in der Heide einfallen sollten, um ein Ständchen zu bringen, dann wird er wissen, woher sie kommen.

Einigen, deren Namen nicht genannt seien, möchten wir besonders die Hand zum Danke drücken. Ihr Görliger Singkameraden, Mädels und Jungen, denkt ihr noch an jene Sommerabende im Nest, wo wir diese Lieder zuerst sangen? Das jahrhundertalte Gewölbe der Ochsenbastei unten an der rauschenden Neiße, der Zwinger, wo Mondlichter im uralten Efeu gerankt der Stadtmauer sich wiegten und schwerer Holunderdunst die nächtliche Stimmung durchflutete? — Denkt daran! Damals entsproß ein inneres Werden für viele von uns. — Heil!

Görlitz, März 1914.

Walther Jecht. Kurt Walter.

Lieder-Übersicht.

- h. S. = Haupt und Schmalzer, Volkslieder der Wenden (Grimma 1841 bis 1844).
 h. = Hoffmann von Sallerleben und Richter, Schlesische Volkslieder (Leipzig 1842).
 E. B. = Erb-Böhme, Deutscher Liederhort. 3 Bde. (Leipzig 1895).
 G. T. = Gruschka und Toischer, Deutsche Volkslieder aus Böhmen (Leipzig 1891).
 J. = Jupfgeigen-Hansl. 11. Auflage. (Leipzig 1915).

	Seite
Abends, des Abends, ist's finster gar sehr	5
Wendisch. h. S. 155.	
Auf, singe Wachtel, singe laut	6
Wendisch. h. S. 68. Fragment.	
Bauer hast du Geld?	40
Aus Penzig. Tanz: Ein Bursche in der Mitte. Er singt nicht mit. Die andern schreiten singend im Kreise. Nach dem ersten Verse nimmt der Bursche ein Mädel in die Mitte. Weiter dem Texte entsprechend.	
Der Tag war ausgeschrieben	26
Warnsdorf. Mitgeteilt von Herrn Bürgerschullehrer Ludwig Schlegel.	
Ein Mädchen auf dem Brunnen saß	21
Vgl. E. B. 117; G. T. führt weitere Varianten an. „Mährisches Liederblatt“ (Leipzig 1912) S. 4. „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen“ (ed. Dr. E. Langer, Braunau) 1912. 1—4.	
Es fuhr ein Bauer ins Heu	45
Aus Penzig. Vgl.: „Westfälisches Liederblatt I“ (Leipzig 1915) S. 52. Tanz: Kleiner Kreis, in der Mitte ein Bauer. Sonst dem Wortlaut entsprechend.	
Es ging a Mädel großen	21
Vgl.: E. B. 71 d. Dort sind weitere Strophen aufgeführt.	
Es sangen drei Engel den süßen Gesang	10
Vgl.: h. 537. E. B. 2030 ff. (mit vielen weiteren Strophen). „Mährisches Liederblatt“ S. 60. „Westfälisches Liederblatt II“ S. 9.	
Es war einmal ein junger Knab	19
Vgl.: h. 281. E. B. 93 ff.	
Es war einmal ein Wassermann	10
Aus Penzig. Vgl.: E. B. 2. Dort mit Sortierung.	

Gott, der da ist und war	10
In Nordböhmen beim „Koleda-singen“, von den Schulkindern vor den Türen der Leute gesungen. „Koleda“ ist slavisch und bedeutet ein Neujahrsgebet. Vgl.: „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen“ 1910. 3 und 4. Sollte diese Weise etwa von einem Schulmeister ausgestaltet sein?	
Guten Abend Mütterlein	3
Wendisch. h. S. 6.	
Hoch oben auf dem Berg ich stand	4
Wendisch. h. S. 79. Beachte die Verwandtschaft mit deutschen Liedern. Vgl. unser: „Es ging a Mädel großen“ (S. 21); ferner J. 80. E. B. 89 b. (Die dort angeführte Sortierung läßt der Wende, als für seine Verhältnisse unverständlich, weg.) Jupfgeigen-Hansl von Heinz Thum.	
Hört, ihr Herrn	14
Katholischer Nachtwächterruf aus Nordböhmen. „Vierfach ist das Ackerfeld“, f. Ev. Matth. XIII. Vgl.: „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen.“ 1900. 3 und 4.	
In meines Vaters Garten	6
Wendisch. h. S. 70. Beliebtes Motiv. Vgl. das folgende Lied.	
In meines Vaters Garten	30
Aus Penzig.	
Ich wollt', daß ich ein Jäger wär	30
Nordböhmen. Vgl.: „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen.“ 1912. 1—4.	
Mein Büchlein am Arm	20
Nordböhmen. Vgl.: Wandervogel, Bundeszeitschrift. Januar 1912.	
Mein Handwerk fällt mir schwer	32
Aus Penzig. Wird bei Hebefesten von den Bauarbeitern gesungen. Die Maurer singen an den betr. Stellen „Mauer“, die Zimmerleute „Zimmermann.“ Dasselbe Lied verzeichnet h. mit einigen Abweichungen in Text und Melodie.	
Mein Schatz, der ist im Kriege	29
Aus Leisewitz. Vgl. J. 190. h. T. 98.	
O Sreede über Sreede	15
Aus Schirgiswalde. Vgl.: Die von Prof. C. Müller mitgeteilten oberlausitzischen Varianten, Mitt. d. Ver. f. sächs. Volkskd. 1900 h. 3, 76—77. h. 330. „Weihnachtslieder“ (ed. Mehnert und Wortmann) S. 11.	
Und wenn nun der Frühling sich naht	6
Wendisch. h. S. 144. Vgl.: J. 189. Bezeichnende wendische Verarbeitung eines deutschen Soldatenliedes.	

Unser König steht auf frühzeitig	7
Wendisch. S. S. II. 104. Vgl. den Hohenfriedberger Marsch.	
Waldbruch zieht aus zum Kampfe	20
Vgl. die Ausführungen von Prof. L. Müller im Oberlausitzer Heimatkalender 1913, S. 120. B. Schneider, Heimatstimmen (Dresden 1912) S. 108. 3. 190. Unser: „Mein Schatz, der ist im Kriege“ S. 29). Waldbruch = Marlborough.	
Was machen unsre Männer	8
Wendisch. S. S. 32.	
Weg mit den Grillen	37
Auf der Fahrt zwischen Ebbau und Herrnhut von zwei Buchdruckerjungen. Offenbar eine neuere Gestaltung alter Motive, ein Beispiel, wie auch heute noch das Volkslied lebt und wächst.	
Wenn der Bauer Kirmes hat	39
Vgl.: „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen“ 1910. 3 und 4.	
Wenn die Kirmst wird sein	40
Aus Penzig.	
Wer will mit nach Italien ziehn	25
Aus Penzig. Als die Glasmacherei in Penzig eingeführt wurde, zog man gelernte böhmische Arbeiter heran. Diese brachten eine große Menge ausgesprochen böhmische Lieder mit, die zum Teil heute noch in dem Fabrikneft Penzig lebendig sind.	
Zu Haus hab ich ein Mädchen	28
Aus Görlitz.	